

Brutvogelbestand in rekultivierten Tagebaurestlöchern

Von Rolf Weißgerber

1. Allgemeines

Im sächsisch-thüringischen Raum beherbergte das Weiße-Elster-Becken mit den Vorkommen im Borna-Meuselwitzer und Zeitz-Weißenfelder Revier zwei großräumige Braunkohlelagerstätten. Nachdem sich Ende des 19. Jahrhunderts das Braunkohlenbrikett in Industrie und Haushalt durchzusetzen begann und eine großmassige Abraumbewegung möglich wurde, entstanden eine Vielzahl von Tagebauen. Aus der intensiven Nutzung dieses Bodenschatzes resultierte jedoch auch eine starke Veränderung der Landschaftsstruktur. Dem Braunkohleabbau mußten außer Agrar- und Waldflächen auch Wege, Straßen, Bäche und sogar manche dörfliche Siedlung weichen.

Im Kreis Zeitz waren die Kohlevorkommen Mitte unseres Jahrhunderts ausgekohlt. Die verbliebenen, mitunter bis zu einhundert Hektar großen Hohlformen bildeten sich durch das wieder ansteigende Grundwasser zu ansehnlichen Tagebauseen um. Sie gelten in unserem Gebiet als jüngster, durch den Menschen entstandener Gewässertyp. Größere Kippflächen und Halden, die vorerst eine landwirtschaftliche Nutzung zuließen, wurden mit sogenannten bodenverbessernden Pionierholzarten wie Pappel, Rot- und Weißerle, Sandbirke und Robinie aufgeforstet. Im allgemeinen werden für die Rekultivierung von Bergbaufolgelandschaften 25 bis 30 Jahre veranschlagt.

Für drei in den letzten Jahren untersuchte ehemalige Tagebaulandschaften kann diese Phase als abgeschlossen gelten, da die Wiedereingliederung in die land- und forstwirtschaftliche sowie anderweitige gesellschaftliche Nutzung erfolgte. Die Gewässer selbst befinden sich jedoch noch in der „Reifephase“ vom nährstoffarmen zum nährstoffreichen Gewässertyp. Kippenödländ und andere Ödlandflächen sind nicht mehr oder nur in geringem Umfang vorhanden. Durch die teilweise Einebnung des Geländes bzw. durch terrassenförmige Uferabböschung (typisches Kennzeichen rekultivierter Tagebaurestlöcher) ist die Gefahr von Massenrutschungen ausgeschlossen.

Anliegen einer umfassenden Siedlungsdichteuntersuchung in den rekultivierten Tagebauen war nicht nur die Erlangung von genauen Kenntnissen über Artenzusammensetzung und Populationsdichten. Vor allem sollte die hier bereits seit mehreren Jahren durchgeführte Erfassung von auffälligen, seltenen und interessanten Arten damit gestützt und gleichzeitig ein Fundament für weitere mehrjährige Erhebungen geschaffen werden. Weiterhin können die Ergebnisse beim zielgerichteten und funktionstüchtigen Aufbau von noch im Kreis Zeitz zu rekultivierenden Tagebaurestlöchern Beachtung finden, um dabei optimale Dauerlösungen zu erreichen. Außerdem war von Interesse, wie sich die unterschiedliche Nutzung dieser Gebiete auf die Besiedlung durch die Vogelwelt auswirkt. Letztlich besteht besonders in unserem gewässerarmen Kreis die Notwendigkeit, vorrangig an derartigen Feuchtbiotopen zu beobachten; konzentrieren sich doch gerade hier die selteneren Arten wie z. B. Drosselrohrsänger, Sperbergrasmücke und Wasserralle.

Sicherlich hat es nach Einstellung des Kohleabbaues bis in die heutige Zeit mit der Veränderung der Vegetation auch Veränderungen im Artenspektrum der in diesen Gebieten brütenden Vögel gegeben. Leider gibt es darüber keinerlei Daten, da eine ornithologische Bearbeitung während dieser Übergangszeit nicht erfolgte.

2. Methode

Für die Siedlungsdichteuntersuchung wurden zwei ehemalige Tagebaurestlöcher (Kretzschau und Spora) und eine ehemalige Halde („Paradies“ Mumsdorf) ausgesucht, die nach ihrer Rekultivierung einen unterschiedlichen Nutzungscharakter haben. Die relativ geringe Größe und die gute, mit keinerlei Gefährdungen verbundene Begehrbarkeit ließen eine fast lückenlose Erfassung der Bestände zu. Von der dritten März- bis einschließlich dritten

Junidekade 1989 sind in Kretzschau 8 und in Spora sowie im „Paradies“ Mumsdorf 10 Kontrollen, die sich auch auf die Abendstunden erstreckten, durchgeführt worden. Zur besseren Übersicht erfolgt die Fixierung der Brutnachweise abschnittsweise (Ost-, Süd-, West- und Nordufer). In Spora und im „Paradies“ wurde bereits seit mehreren Jahren die Anzahl der Brutpaare (BP) von auffälligen und interessanten Arten registriert. Im allgemeinen entsprach die Verfahrensweise der von BERTHOLD et. al. (1974) vorgeschlagenen Methode. Festgestellte höhlenbrütende Arten wie Star, Hausrotschwanz, Meisen und Trauerschnäpper (auch Stockentengelege in aufgestellten Nistkörben) fielen aus der Wertung, wenn sie in künstlichen Nisthöhlen brüteten. Ebenso wurden Spätdurchzieher wie Waldlaubsänger und Feldschwirl erst mit Junidaten als Brutvogel gewertet. Im „Paradies“ Mumsdorf führte Herr Zwiener, Mumsdorf, parallel zu unserer ebenfalls eine derartige umfassende Bestandserhebung durch. Die Abweichung der Ergebnisse war erfreulicherweise vernachlässigbar gering. Herrn Zwiener gilt für seine Arbeit und die zur Verfügungstellung von Ergebnissen aus den Vorjahren mein besonderer Dank.

3. Untersuchungsgebiete und Ergebnisse

3.1. Kennzeichnende Daten der untersuchten, rekultivierten Tagebaulandschaften

	Kretzschau	Spora	„Paradies“
Gesamte untersuchte Fläche	47 ha	35 ha	23 ha
Freie Wasserfläche	26 ha	19 ha	1,5 ha
Schilfgürtel/Schilfgebiet	0,5 ha	0,2 ha	1,2 ha
Aufgeforstete Fläche	4 ha	9 ha	11,3 ha
Sonstiges Ufergelände	16,5 ha	6,8 ha	9 ha
Maximale Wassertiefe	50 m	9,5 m	2 m
Wirtschaftliche Nutzung	Kl.gärten	Forellenmast	–
Sonstige Nutzung	Angelgewässer Strandbad	–	–

3.2. Tagebausee Kretzschau

Die ehemalige Grube Groitschen befindet sich, 400 m von der B 180 entfernt, in unmittelbarer Nähe der Gemeinde Kretzschau. Das gesamte Ufer wird fast durchgängig von Pappeln und einzelnen Robinien gesäumt. Schilfbestände sind im See nicht vorhanden. Das terrassenförmige Ostufer ist als Strandbad hergerichtet und mit Pappeln und Birken bepflanzt worden. An das flache Südufer, wo Bungalows stehen, Bootsanlegeplätze und einige Kleingärten angelegt wurden, schließen sich die mituntersuchten Flächen eines Sumpfbereiches und einer Erlenschonung an. Das Sumpfbereich ist etwa zur Hälfte mit Schilf bestanden, dessen Randteil in heißen Sommern trocken fällt. Der gut strukturierte Uferstrandstreifen mit Baumgruppen, Büschen, Böschungen und Gräben sowie einer fast geschlossenen Krautschicht wurde auf einer durchschnittlichen Breite von 50 m kontrolliert. Am Westufer befinden sich Gartenparzellen, die bis an die Wasserfläche reichen; Kleingärten belegen auch die Hälfte des Nordufers. Zwischen diesen Gärten tritt der Thierbach fallartig in den See ein. Ein durchgängig bebuschter Hang mit vorgelagerten kleineren Feldflächen schließt die andere Hälfte des Nordufers ab.

Brutvogelbestand 1989

Nr.	Art	BP	Abundanz (BP/10 ha)
1	Fitislaubsänger	13	6,2
2	Nachtigall	8	3,8
3	Zilpzalp	7	3,3

Nr.	Art	BP	Abundanz (BP/10 ha)
4	Dorngrasmücke	7	3,3
5	Stockente	5	2,4
6	Buchfink	5	2,4
7	Sumpfrohrsänger	5	2,4
8	Amsel	4	1,9
9	Baumpieper	4	1,9
10	Klappergrasmücke	4	1,9
11	Mönchsgrasmücke	4	1,9
12	Fasan	4	1,9
13	Gartengrasmücke	4	1,9
14	Bachstelze	3	1,4
15	Feldschwirl	3	1,4
16	Zaunkönig	2	0,95
17	Goldammer	2	0,95
18	Girlitz	2	0,95
19	Grünfink	2	0,95
20	Rohrhammer	2	0,95
21	Bleßhuhn	2	0,95
22	Gelbspötter	2	0,95
23	Elster	1	0,48
24	Star	1	0,48
25	Rotkehlchen	1	0,48
26	Rabenkrähe	1	0,48
27	Ringeltaube	1	0,48
28	Mäusebussard	1	0,48
29	Rohrweihe	1	0,48
30	Feldlerche	1	0,48
31	Stieglitz	1	0,48
32	Kuckuck	1	0,48
33	Pirol	1	0,48
Gesamt:		105	50

Für dieses Gebiet liegen keine Bestandsdaten aus vergangenen Jahren vor.

3.3. Tagebausee Spora

Das Gelände des heutigen Tagebausees gehörte neben der in unmittelbarer Nähe liegenden Grube „Eichenkranz“ und weiteren ausgekohlten, meist kleineren Tagebauen zum Meuselwitzer Revier. Eine flache Uferregion umfaßt die Hälfte des Sees vom Nord- über das Ostufer bis zum Südufer. Hier grenzen Wiesen und Ackerland an. Eine bebuschte Böschung, ein Wassergraben und unterbrochene Baumreihen (meist Birke) bestimmen die Struktur. Das Gelände am Südufer, das vom Fischereibetrieb genutzt wird, hat eine Größe von etwa 1 ha. Die andere Hälfte der Uferregion ist terrassenförmig gestaltet und im Norden und Westen (hier sind noch kleinere Steilwände vorhanden) dicht mit Birken, Pappeln und Robinien bestanden. Dieser Teil ist buschreich und durchweg von einer dichten Krautschicht überzogen. Am Südufer befindet sich auch eine nicht mehr genutzte Müllhalde, die ebenfalls eine durchgängige Krautschicht trägt. Durch die Anhebung des Wasserspiegels wurde einerseits die Möglichkeit zur Forellenmast geschaffen, andererseits bildete sich dadurch am Ostufer eine vegetationsreiche kleine Flachwasserzone aus. Der See besitzt Zu- und Abfluß. In sehr regenreichen Jahren bilden sich auf den angrenzenden Äckern und Wiesen kleinere Feuchtstellen aus.

Brutvogelbestand 1989

Nr.	Art	BP	Abundanz (BP/10 ha)
1	Fitislaubsänger	14	8,75
2	Haubentaucher	12	7,5
3	Zilpzalp	7	4,4
4	Sumpfrohrsänger	5	3,1
5	Dorngrasmücke	5	3,1
6	Stockente	5	3,1
7	Nachtigall	5	3,1
8	Mönchsgrasmücke	4	2,5
9	Rohrhammer	4	2,5
10	Amsel	4	2,5
11	Buchfink	4	2,5
12	Bleßhuhn	4	2,5
13	Fasan	3	1,9
14	Bachstelze	3	1,9
15	Teichrohrsänger	3	1,9
16	Gelbspötter	2	1,3
17	Grünfink	2	1,3
18	Singdrossel	2	1,3
19	Zaunkönig	2	1,3
20	Baumpieper	2	1,3
21	Gartengrasmücke	2	1,3
22	Heckenbraunelle	1	0,6
23	Pirol	1	0,6
24	Rabenkrähe	1	0,6
25	Beutelmeise	1	0,6
26	Eichelhäher	1	0,6
27	Klappergrasmücke	1	0,6
28	Mäusebussard	1	0,6
29	Grünspecht	1	0,6
30	Elster	1	0,6
31	Star	1	0,6
32	Feldsperling	1	0,6
33	Ringeltaube	1	0,6
34	Kuckuck	1	0,6
35	Stieglitz	1	0,6
36	Rotrückenwürger	1	0,6
Gesamt:		109	68,1

In vorangegangenen Jahren wurden nachfolgende Bestandsdichten folgender Arten ermittelt:

1988: Fitislaubsänger – 9 BP/Abundanz 5,6 BP/10 ha,
 Haubentaucher – 9/5,6, Stockente – 6/3,75,
 Nachtigall – 4/2,5, Bleßhuhn – 3/1,9,
 Teichrohrsänger – 2/1,3, Beutelmeise – 1/0,6,
 Mäusebussard – 1/0,6, Rotmilan – 1/0,6,
 Tafelente – 1/0,6, Rohrweihe – 1/0,6,
 Rotrückenwürger – 1/0,6

1987: Haubentaucher – 13/8,1, Fitislaubsänger – 8/5,0, Nachtigall – 3/1,9, Kiebitz – 1/0,6
 1986: Haubentaucher – 7/4,4, Bleßhuhn – 3/1,9, Rohrweihe – 1/0,6, Turmfalke – 1/0,6,
 Beutelmise – 1/0,6, Rotrückenwürger – 1/0,6
 1985: Haubentaucher – 6/3,75, Bleßhuhn – 6/3,75, Stockente – 5/3,1, Rohrammer – 3/1,9,
 Reiherente – 1/0,6, Elster – 1/0,6
 1984: Bleßhuhn – 12/7,5, Haubentaucher – 4/2,5, Rohrweihe – 1/0,6
 1983: Haubentaucher – 3/1,9, Bleßhuhn – 8/5,0, Beutelmise – 1/0,6, Rohrweihe – 1/0,6

3.4. „Paradies“ Mumsdorf

Das untersuchte Gebiet gehörte früher zur ehemaligen Grube „Fürst Bismarck“, dem späteren Braunkohlenwerk Zipsendorf und war Teil des Abbaugebietes „Westfeld“. Unmittelbar am Reichsbahnhaltepunkt Mumsdorf gelegen, weist das rekultivierte Haldengelände eine wassergefüllte Hohlform und geringe Haldenreste mit überwiegenden Böschungsanteilen auf. Hier befindet sich neben den Heideteichen und dem Förstersee das größte zusammenhängende Schilfgebiet im Kreis Zeitz. Der größte Teil des Geländes ist von Jung-
 erlen, Birken und Pappeln bestanden, aber auch eine ausgeprägte Strauch- und eine durch-
 gängige Krautschicht sind vorhanden. Am See stehen kleinere Birkengruppen. Begrenzt
 wird das Kontrollgebiet im Süden durch die Bahnlinie, im Osten durch die Heizleitung, im
 Norden durch die Feldflur und im Westen durch die Straße zwischen „Paradies“ und
 Förstersee.

Brutvogelbestand 1989

Nr.	Art	BP	Abundanz (BP/10 ha)
1	Teichrohrsänger	10	4,65
2	Dorngrasmücke	9	4,18
3	Sumpfrohrsänger	8	3,72
4	Fitislaubsänger	8	3,72
4	Feldschwirl	6	2,79
6	Rohrammer	6	2,79
7	Zilpzalp	5	2,33
8	Amsel	4	1,86
9	Gartengrasmücke	4	1,86
10	Gelbspötter	4	1,86
11	Baumpieper	4	1,86
12	Rohrweihe	3	1,4
13	Bleßhuhn	3	1,4
14	Beutelmise	3	1,4
15	Klappergrasmücke	3	1,4
16	Rotrückenwürger	3	1,4
17	Pirol	2	0,9
18	Kuckuck	2	0,9
19	Mönchsgrasmücke	2	0,9
20	Nachtigall	2	0,9
21	Buchfink	2	0,9
22	Drosselrohrsänger	2	0,9
23	Fasan	2	0,9
24	Rebhuhn	2	0,9
25	Singdrossel	2	0,9
26	Stieglitz	2	0,9
27	Grünfink	2	0,9

Nr.	Art	BP	Abundanz (BP/10 ha)
28	Hänfling	2	0,9
29	Wasserralle	1	0,46
30	Ringeltaube	1	0,46
31	Turteltaube	1	0,46
32	Heckenbraunelle	1	0,46
33	Feldlerche	1	0,46
34	Sperbergrasmücke	1	0,46
35	Eichelhäher	1	0,46
36	Elster	1	0,46
37	Zaunkönig	1	0,46
38	Braunkehlchen	1	0,46
39	Rotkehlchen	1	0,46
40	Schafstelze	1	0,46
41	Wiesenpieper	1	0,46
Gesamt:		120	55,8

In vorangegangenen Jahren wurden nachstehende Bestandsdichten folgender Arten ermittelt:

- 1988:** Teichrohrsänger – 12 BP/Abundanz 5,6 BP/10 ha,
 Beutelmeise – 4/1,86, Rotrückenwürger – 4/1,86, Fasan – 4/1,86,
 Drosselrohrsänger – 3/1,4, Bleßhuhn – 2/0,9, Rebhuhn – 2/0,9,
 Braunkehlchen – 2/0,9, Tafelente – 2/0,9, Stockente – 2/0,9, Rohrweihe – 1/0,46,
 Sperbergrasmücke – 1/0,46, Wasserralle – 1/0,46, Zwergtaucher – 1/0,46,
 Teichhuhn – 1/0,46
- 1987:** Teichrohrsänger – 10/4,65, Rohrammer – 8/3,72, Feldschwirl – 5/2,33,
 Bleßhuhn – 3/1,4, Rotrückenwürger – 3/1,4, Stockente – 3/1,4, Tafelente – 1/0,46,
 Rohrweihe – 1/0,46, Beutelmeise – 1/0,46, Braunkehlchen – 1/0,46,
 Kuckuck – 1/0,46
- 1986:** Teichrohrsänger – 8/3,72, Rohrweihe – 1/0,46,
 Kuckuck – 1/0,46 (4 Nester mit Kuckucksei!)
- 1985:** Teichrohrsänger – 11/5,1, Tafelente – 2/0,9, Rohrweihe – 1/0,46, Teichhuhn – 1/0,46,
 Waldohreule – 1/0,46, Sperbergrasmücke – 1/0,46, Braunkehlchen – 1/0,46,
 Raubwürger – 1/0,46
- 1984:** Teichrohrsänger – 9/4,18, Drosselrohrsänger – 2/0,9, Teichhuhn – 1/0,46,
 Sperbergrasmücke – 1/0,46
- 1983:** Drosselrohrsänger – 2/0,9, Teichhuhn – 1/0,46

4. Bemerkungen

Wie erwartet, sind Artenzahl und Siedlungsdichte in jenem Gebiet am geringsten, wo für Feuchtgebiete typische Biotopstrukturen fehlen und die gesellschaftliche Nutzung (Strandbad, Angelbetrieb) am intensivsten ist. Die ermittelten Siedlungsdichten liegen mit 50, 55,8 bzw. 68,1 BP/10 ha etwa auf gleichem Niveau, wobei die in Spora mit 68,1 BP/10 ha vorhandene Dichte wohl in erster Linie auf die sehr geringe Beeinflussung und Störung durch den Menschen während der Brutzeit zurückzuführen ist.

Der **Haubentaucher** siedelt nur im Tagebausee Spora, mitunter in einer kleineren Kolonie. Die zu geringe freie Wasserfläche im „Paradies“ und das Fehlen eines Gelegegürtels im Tagebausee Kretzschau erklären dort das Ausbleiben dieser Art als Brutvogel. **Teichhuhn**

und **Wasserralle** finden nur im „Paradies“ ein ihren Anforderungen entsprechend großes Schilfgebiet vor. **Stockenten** nahmen Nistkörbe und Nistkisten, die auf der Forellenmastanlage und unmittelbar über der Wasseroberfläche in überschwemmten Baumkronen in Spora angebracht wurden, sofort als Brutplatz an. Die **Rohrweihe** gehört im „Paradies“ zu den ständigen Brutvögeln. Im Sporaer Gebiet wählt sie ihren Brutplatz zwischen Grasteich (300 m vom Tageausee entfernt), Hainbergsee (alte Grube Eichenkranz, 400 m entfernt) und dem Tageausee aus. In Kretzschau werden wahrscheinlich nur dann Brutversuche unternommen, wenn das Sumpfgebiet in feuchten Frühjahrten an einigen Stellen einen erhöhten Wasserspiegel aufweist. Der **Kiebitz** stellt sich in Spora nur selten als Brutvogel ein, meist dann, wenn die angrenzende Wiese im Frühjahr Naßstellen oder großflächige Wasserlachen ausbildet. Trockene Kartoffeläcker werden, wie z. B. an den Schlamnteichen der Zuckerfabrik Zeitz, hier nicht als Brutplatz gewählt. Die Ausbreitung von **Beutelmäuse** und **Nachtigall** ist auch in unserem Kreisgebiet nicht nur an den hier dokumentierten Ergebnissen ablesbar. In Spora wurde die Nachtigall 1987 erstmals festgestellt. In Kretzschau bietet ihr ein trockener Südhang am Nordufer, dessen Bebuschung und Krautschicht ein entsprechendes Niveau erreicht haben, gute Brutmöglichkeiten. Der **Feldschwirl** erreicht an den Stellen seine maximale Siedlungsdichte, wo eine dichte Bodenvegetation (vorwiegend Brombeere und Brennessel) vorhanden ist („Paradies“). In allen drei Kontrollgebieten ist der **Fitislaubsänger** einer der häufigsten Brutvögel. Ursache dafür sind das Vorhandensein von ausgeprägten Krautschichten, jungen Birkenbeständen und die terrassenförmige bzw. böschungartige Geländestruktur. Nach dem Auslegen und der Befestigung der Ufer eines Abflußgrabens in Spora mit Betongitterplatten, was einen rapiden Rückgang der Ufervegetation zur Folge hatte, sind vor allem dem dort recht häufig vorkommenden **Sumpfrohrsänger** die Brutplätze entzogen worden. Das seit Jahren stabile Vorkommen des **Drosselrohrsängers** (1–3 BP) im „Paradies“ Mumsdorf sowie das im großen Heideteich bei Waldau vermutete sind die einzigen Vorkommen dieser Art im Kreis Zeitz. Obwohl artspezifischer Lebensraum ausreichend vorhanden ist, vergrößerte sich der Brutbestand der **Sperbergrasmücke** in den letzten Jahren im „Paradies“ nicht. Der **Neuntöter** nutzt in den Kontrollgebieten ausschließlich Heckenrosenbüsche als Neststandort, obwohl andere geeignete Gehölze und Büsche vorhanden sind.

Für nur im Schilfgürtel brütende Arten ergaben sich, bezogen auf die vorhandene Schilffläche, folgende Siedlungsdichten:

Tageausee Spora – Haubentaucher: 1983 – 15 BP/ha Schilfgürtel, 1984 – 20, 1985 – 30, 1986 – 35, 1987 – 65, 1988 – 45 und 1989 – 60.

„Paradies“ – Teichrohrsänger: 1984 – 7,5 BP/ha Schilfgürtel, 1985 – 9,2, 1986 – 6,7, 1987 – 8,3, 1988 – 10 und 1989 – 8,3.

„Paradies“ – Drosselrohrs, j} 1983 – 1,7 BP/ha Schilfgürtel, 1984 – 1,7, 1988 – 2,5 und 1989 – 1,7.

Trotz der festgestellten relativ guten Besiedlung durch die Vogelwelt bestehen in den rekultivierten Tagebauen in dieser Hinsicht noch weitere Möglichkeiten. Das derzeit praktizierte Einbringen von Kalk in Bereiche der Flachwasserzone außerhalb des Strandbades in Kretzschau verhindert die Bildung eines Vegetationsstreifens. Hier besteht die Chance, durch Förderung der Schilfbildung (und damit der Schaffung von Brutplätzen) Wasservögel anzusiedeln, die an Tagebauen ebenso wie Angler und Wassergrundstücke ihre Daseinsberechtigung haben.

Literatur

Berthold P., Bezzel E., und G. Thielcke (1974): Praktische Vogelkunde. Greven.

Rolf Weißgerber, Hertha-Lindner-Straße 2, O-4900 Zeitz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: [8 1 1992](#)

Autor(en)/Author(s): Weissgerber [Weißgerber] Rolf

Artikel/Article: [Brutvogelbestand in rekultivierten Tagebaurestlöchern 23-29](#)